

legen. Die Neupositivisten gelangten davon ausgehend zu der Auffassung, daß die Philosophie keine Wissenschaft mit eigenem Gegenstand sei, sondern die Aufgabe habe, eine *logische Analyse* der Sprache vorzunehmen. Sie wollten den Empirismus konsequent durchführen und ihn mit der modernen Logik verbinden, weshalb sie ihre Anschauungen auch als „logischen Empirismus“ bezeichneten. Dieses Vorhaben mußte scheitern, da sie einerseits den Empirismus subjektiv-idealistisch faßten und ihn im Verlaufe einer längeren Diskussion über das empirische Fundament der Wissenschaften praktisch Preisgaben und andererseits den apriorischen und rein tautologischen Charakter der Logik und Mathematik behaupteten. Die philosophischen Grundideen des Neupositivismus blieben auf Grund ihres subjektiv-idealistischen Charakters für die Entwicklung der Philosophie und der Wissenschaft völlig unfruchtbar und spielten objektiv eine reaktionäre Rolle.

Bedeutungsvoll für die Entwicklung der Wissenschaften und der Philosophie wurden dagegen die logischen und semiotischen Arbeiten einiger Vertreter des Neupositivismus, insbesondere *Carnaps*, der seit 1935 in den USA wirkt.

-> *Semiotik*

Pragmatismus (griech): subjektiv-idealistische Strömung der bürgerlichen Gegenwartsphilosophie, die besonders in den USA verbreitet ist. Der Pragmatismus wurde von *Charles Sanders Peirce* (1839-1914) und *William James* (1842-1910) begründet, weitere bedeutende Vertreter sind *John Dewey* (1859-1952) und *Ferdinand Canning Scott Schiller* (1864—1937). Im Mittelpunkt seiner theoretischen Auffassungen steht die These, daß unsere Vorstellungen, Begriffe, Urteile keine Abbilder der objektiven Realität vermitteln, sondern Regeln für das praktische Ver-

halten sind. Wahrheit liegt demnach nicht in der Übereinstimmung der Aussagen mit dem objektiven Sachverhalt, sondern allein im praktischen Nutzen, im Erfolg. Die Folge davon ist ein völliger Relativismus, der geeignet ist, alle Auffassungen und praktischen Handlungen zu rechtfertigen, die sich im Leben bewähren, die Erfolg haben, die Nutzen bringen. Davon ausgehend leugnet der Pragmatismus jede Art von Moral; sie ist für ihn eine Summe von Vorurteilen. Im praktischen Leben gibt es keine für alle Menschen verbindlichen moralischen Normen oder Gesetze.

Praktizismus (griech -> lat); Bezeichnung für eine undialektische Auffassung des Verhältnisses von Theorie und Praxis, die die praktische Seite in der Tätigkeit des Menschen verabsolutiert und die Theorie unterschätzt. Der Praktizismus verkennt die Bedeutung der wissenschaftlichen Theorie als perspektivisches Orientierungsmittel für die Praxis und beschränkt ihre Bedeutung auf die unmittelbare praktische Anwendbarkeit. Daher führt der Praktizismus in der Politik notwendig zu Prinzipienlosigkeit und in letzter Konsequenz zum -> *Opportunismus*.

Dem Marxismus-Leninismus ist der Praktizismus fremd. Er lehrt, daß die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten den Kampf um ihre Befreiung und für eine neue Gesellschaft nur dann erfolgreich führen können, wenn sie von der theoretischen Erkenntnis der Bewegungsgesetze der Gesellschaft und der ökonomischen und politischen Zusammenhänge ausgehen. Der Praktizismus ist mit der planmäßigen, bewußten gesellschaftlichen Entwicklung im Sozialismus unvereinbar, weil er die Spontaneität über die Bewußtheit stellt. „Ohne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben“ (*Lenin*).